

**Zeitschrift:** Schweizer Ingenieur und Architekt  
**Herausgeber:** Verlags-AG der akademischen technischen Vereine  
**Band:** 106 (1988)  
**Heft:** 4

**Artikel:** Zukunft der Elektrizität  
**Autor:** Martin, Jean-Jacques  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-85620>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Zukunft der Elektrizität

Der Beitrag «Elektrizität in der Schweiz» von C. U. Brunner (vgl. Heft 18/87 sowie *Zuschrift* Heft 32/87, Seite 958) gibt Anlass zu einer grundsätzlichen Vorbemerkung: Der «Schweizer Ingenieur und Architekt» ist offen für unterschiedlichste Meinungsäusserungen im Sinne eines Beitrages zur Konsensfindung. Die Aussagen und Meinungen in den einzelnen Beiträgen erfolgen unter der Verantwortung der zeichnenden Autoren und brauchen sich nicht mit denen der Redaktion zu decken.

«Zeitfragen», insbesondere aber die Frontseiten-Beiträge (Leitartikel) schliessen bewusst auch Meinungsäusserungen mit nichttechnischen, gesellschaftlichen Komponenten ein. Denn nur die erneute Einbindung der Technik in der Gesellschaft vermag unsere Zukunftsprobleme zu bewältigen helfen, nur der ehrliche Dialog zwischen Technik und Gesellschaft kann die gegenwärtige Kluft zwischen diesen Welten (Technikfeindlichkeit) entschärfen. Unsere Zeitschrift kann diesem Kommunikationsbedarf nachkommen, indem sie sich der Herausforderung dieser Offenlegung stellt und sich nicht scheut, auch unbequeme Argumente aus verschiedensten (auch im SIA vertretenen) Blickwinkeln zur Sprache zu bringen.

In der Folge der unbequemen Fragen im oben genannten Beitrag erscheinen hier Ausführungen zum gleichen Thema aus dem Blickwinkel der Elektrizitätswerke (vgl. auch Seite 72). Diese Aussagen müssen ernsthaft entgegengenommen werden.

(Red.)

Verfolgt man die aktuelle politische Auseinandersetzung um den zukünftigen Weg der inländischen Stromversorgung, lässt sich unschwer erkennen, dass die Kernenergiebefürworter und -gegner im Grunde auf zwei verschiedenen Ebenen argumentieren: Auf der einen Seite steht die Elektrizitätswirtschaft, die – aus Sorge um das Auseinanderklaffen von Stromverbrauch und Stromproduktion – das Ziel «Versorgungssicherheit» unterstreicht. Auf der anderen Seite stehen die Umweltschutzorganisationen, denen eine gesicherte Stromversorgung bestenfalls noch von zweitrangiger Bedeutung zu sein scheint. Das Resultat der beiden Argumentationsebenen führte zur bekannten «Drôle de guerre», die jede Synthese hinsichtlich der Elektrizitätspolitik von morgen auszuschliessen scheint.

Vor diesem Hintergrund haben die Elektrizitätswerke bereits seit geraumer Zeit versucht, ihren ursprünglichen Auftrag – die Sicherstellung der Stromversorgung – um eine zusätzliche Dimension zu erweitern: Diese zusätzliche Dimension besteht in der Zielsetzung «Erhaltung einer intakten Umwelt». Als Instrument zur Erreichung

dieser Zielsetzung sehen die Elektrizitätswerke beispielsweise den Ausbau ihrer Beratertätigkeit im Bereich der sinnvollen Stromanwendung. Dabei geht es der Branche primär darum, dass sich die Bevölkerung und die einzelnen Unternehmungen ihres stetig zunehmenden Stromkonsums zumindest bewusst werden. Wir, d.h. die Elektrizitätswerke, glauben, dass schon viel gewonnen wäre, wenn sich der einzelne Stromkonsument nicht mehr von einer gesamtschweizerischen Stromverbrauchszunahme von einer bis anderthalb Milliarden Kilowattstunden pro Jahr überraschen liesse, sondern diesen Mehrkonsum als Resultat seiner eigenen, intimen Lebensform erkennen würde.

Leider hat sich in den letzten Monaten eine wenig fruchtbare Diskussion darüber entwickelt, wie hoch das auszuerschöpfende Sparpotential an elektrischer Energie zu veranschlagen sei. Die öffentliche Auseinandersetzung ist insofern wenig fruchtbar, als einmal mehr – und nach bekannter Schlachtordnung – versucht wird, die gesparten Kilowattstunden gegeneinander aufzurechnen. Dass ob solchem Krämergeist das eigentliche Ziel, nämlich die Scho-

nung der Umwelt mittels sparsamer Nutzung aller Energieträger, auf der Strecke zu bleiben droht, hat man wohl zur Kenntnis zu nehmen.

In ihrer langfristigen Versorgungspolitik sehen die Elektrizitätswerke ein mögliches Sparpotential beim Energieträger «Strom» von etwa zehn Milliarden Kilowattstunden in den kommenden 20 Jahren. Ob dieses Sparpotential tatsächlich ausgeschöpft wird, hängt primär von der Bereitschaft eines jeden Strombezügers ab, seine «Spar-Nischen» aufzuspüren, d.h. die zahlreichen kleinen Verschwendungen, wo immer sie auftreten, zu eliminieren. Genau in diesen Bereich will die verbesserte Information und die Beratung der Elektrizitätswerke vorstossen. Hinzu kommt aber das vernünftige Ausschöpfen der vorhandenen kantonalen und kommunalen Rechtsgrundlagen. Als weiteres Element in diesem Massnahmenstrass verdienen auch die erfolgreichen Bemühungen der Apparateindustrie erwähnt zu werden, die seit geraumer Zeit im Bau von stromsparenden Geräten grosse Fortschritte erzielt hat.

Zugegeben, auf der hier beschriebenen Grundlage erscheint das Thema «Stromsparen» wenig attraktiv. Auf der anderen Seite ist die Nachfrage nach Elektrizität derart eng mit dem Gedeihen unserer Volkswirtschaft, unserem Lebensstil – ja unserer Lebensform des zwanzigsten Jahrhunderts schlechthin – verknüpft, dass spektakuläre Sparerfolge sich notgedrungen in Grenzen halten müssen. Diese Tatsache hindert allerdings niemanden daran, seinen persönlichen Konsum auf den Slogan des Verbandes Schweizerischer Elektrizitätswerke «Kluge Leute sparen Strom» auszurichten.

Jean-Jacques Martin  
Präsident des Verbandes  
Schweizerischer  
Elektrizitätswerke (VSE)